

# Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Das k. k. Landespräsidium im Herzogtum Krain hat den Arbeiterinnen der Baumwoll- und Wollfabrik des Herrn Valentin Jescho in Unter-Grusica Elisabeth und Anna Novak aus Unter-Birnbaum die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Erzherzog Franz Ferdinand in Sinaia.

Die „Indépendance Roumaine“ begrüßt, wie man aus Bukarest schreibt, den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Fürstin Hohenberg in Sinaia mit sehr herzlichen Worten. Alle Gelegenheiten, schreibt das Blatt, welche einen Beweis der ausgezeichneten Beziehungen zwischen der habsburgischen und der rumänischen Dynastie bieten und dazu beitragen, die Bande enger Freundschaft zwischen den beiden Höfen und den beiden Ländern noch enger zu knüpfen, sind für uns glückliche Ereignisse. Der Besuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers wird daher in ganz Rumänien mit der größten Freude willkommen geheißen. Man erblickt darin einen neuen Beweis der Bedeutung, die das Königreich während der dreiundvierzigjährigen Herrschaft des Königs Carol erlangt hat. Die von Rumänien unter seiner Leitung verfolgte weise und loyale Politik hat dem Lande das Vertrauen aller europäischen Mächte erworben, und die Besuche der Thronfolger von Deutschland und Österreich-Ungarn, der beiden Mächte, welche die konservativsten Elemente für die Erhaltung des Friedens bilden, bekunden nachdrücklich den Wert, welchen diese Staaten der Haltung Rumäniens beilegen. Der ehrwürdigste Herrscher von Österreich-Ungarn, der während seiner langen Regierung inmitten schwerer

Prüfungen aufrecht geblieben ist, hat sich seiner großen Aufgabe mit heroischer Beharrlichkeit gewidmet. Das rumänische Volk weiß den hohen Wert zu würdigen, der dem durch den Besuch des Erzherzogs gelieferten neuen Freundschaftsbeweis zukommt, der gleichzeitig eine Huldbildung für unseren Herrscher anlässlich des 70. Geburtstages desselben und ein Anzeichen der Fortsetzung und Weiterentwicklung der vortrefflichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ist.

In einem zweiten Artikel kennzeichnet das genannte Blatt die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen bisherige Rolle mit sehr günstigen und anerkennenden Worten.

### Slavische Bewegung in Rußland.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Petersburg: Verschiedene russische Zeitschriften, die im Auslande in geringerem Maße bekannt sind, enthielten in der jüngsten Zeit manche beachtenswerte Beiträge zur slavischen Bewegung, insbesondere zur slavischen Balkanpolitik. Im „Moskovskij Senezdelnik“ tritt der überaus rührige Professor Bogodin neuerdings für eine Balkankonföderation gegen Österreich-Ungarn ein. Die Aufgabe der russischen Politik am Balkan könne nur auf eine Konföderation Serbiens, Bulgariens, der Türkei und Griechenlands gerichtet sein. Auch die Loslösung Rumäniens von der Anlehnung an den Dreibund ist ein von Bogodin heiß erstrebtes Ziel. Er behauptet, der gewesene rumänische Minister des Äußern, J. Lahovary, sei nicht nur für ein Zollbündnis, sondern sogar für eine Militärkonvention Serbiens, Rumäniens und Bulgariens gewesen. In Bulgarien werde die Annäherung an Serbien und ein Vertragsverhältnis mit Rumänien in ernste Erwägung gezogen. Hindernisse für die Verwirklichung dieser Pläne bilden die Hohenzollern in Rumänien und König Ferdinand. — In Anbetracht des Umstandes, daß über

die Verhandlungen des letzten in Petersburg abgehaltenen allslavischen Kongresses bisher noch immer nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist, verdient ein Bericht Slavinskijs im „Vestnik Evropy“ Aufmerksamkeit. Dieser Darstellung zufolge sind im Petersburger Kongresse, im Gegensatz zum Prager, nicht praktische, sondern politische Fragen im Vordergrund gestanden. In den Verhandlungen stießen die politischen Leidenschaften sehr heftig aufeinander. In der Annexionsfrage, welche die serbischen Delegierten zur Sprache brachten, wurden von den Russen gegen die österreichischen Slaven, in erster Linie gegen die Tschechen, scharfe Vorwürfe erhoben. Nichtsdestoweniger ist die Resolution des Exekutivkomitees, die, wie es scheint, von Slavinskij zum erstenmal in authentischer Form mitgeteilt wird, gemäßigter ausgefallen. Sie lautet: Nach Anhörung der Erklärung der serbischen Mitglieder des Komitees und der Beratung über die Annexion Bosniens und der Herzegovina, welche die ganze slavische Welt erregt hat, ist das slavische Exekutivkomitee der Ansicht, daß die rein politische Seite dieser Erklärung (der serbischen) nicht in den Wirkungskreis des Komitees gehört, bittet aber alle slavischen Abgeordneten des österreichischen Parlaments, alle Bemühungen darauf zu richten, daß Bosnien und der Herzegovina eine weite Autonomie, welche die politische, kulturelle, nationale und ökonomische Entwicklung verbürgt, verliehen werde. Zugleich fordert es alle Delegierten der freien slavischen Völker auf, ihre Bemühungen auf die Entwicklung kultureller Beziehungen zu den Brüdern in Bosnien und der Herzegovina zu richten.

Bei diesem Anlasse mag eine eigenartige publizistische Erscheinung erwähnt sein, die in nächster Zeit ins Leben treten soll, eine politische Vierteljahrsschrift in russischer Sprache, jedoch mit lateinischen Lettern, die den Titel führen wird, „Velegradski Vestnik, žurnal dlja rasprostranjenja k

## Fenilleton.

### Die geschwollene Wange.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Allmächtiger!“ stöhnte sie. „Und in solchem Zustande sollt ich mich vor einem jungen Manne sehen lassen!“

„Warum nicht? Da es doch einzig in der menschenfreundlichen Absicht geschehen soll, ihm zu mißfallen. Oder wäre deine Eitelkeit größer als deine Liebe zu mir?“

Das waren Argumente, denen Mizzies gutes Herz unmöglich widerstehen konnte. Und als sie erst einmal schwankend geworden war, wußte Lona's eindringliche Beredsamkeit sie bald ganz zu gewinnen.

„Zu reden brauchst du ja nicht viel,“ sagte sie. „Je weniger, desto besser! Für den Augenblick entschuldigst du deine Zahnschmerzen alles. Und außerdem kommt deine Unlieblichkeit ja nicht auf deine Rechnung, sondern auf meine.“

„Und wenn die Täuschung entdeckt würde, Lona? Wenn deine Eltern erfahren, welchen Streich wir ihnen gespielt haben?“

„Ach, das ist doch nicht zu befürchten. Wenn die Larffons das Heiratsprojekt fallen lassen, werden sie sich wohl hüten, die wahren Gründe zu nennen. Im allerschlimmsten Fall aber nehme ich selbstverständlich die ganze Verantwortung auf mich.“

Fräulein Mizzie seufzte und stand auf. Ein armes Mädchen, das als Cousine vierten oder fünften Grades das Gnadenbrot im Hause ihrer reichen Verwandten aß, war sie ja ohnedies längst daran gewöhnt, sich zu fügen.

Dr. Ewald Larsson war ein ausnehmend hübscher, eleganter und liebenswürdiger junger Herr, der vielleicht auch vor Fräulein Lona's kritischen Augen Gnade gefunden hätte, wenn — nun wenn sie nicht eben längst ein anderes männliches Ideal im verschwiegene Herzen gehegt hätte. Wenn ihn der Anblick des scheinbar aus allen Zugen gegangenen schiefen Gesichtchens unangenehm enttäuscht hatte, so verstand er es doch auf das Beste, diese Enttäuschung zu verbergen. Er äußerte die wärmste Teilnahme an den Leiden des vermeintlichen Fräulein Lona Wessels und das lebhafteste Bedauern, daß ihn das Mädchen nicht durch eine rechtzeitige Mitteilung verhindert habe, dem gnädigen Fräulein unter solchen Umständen lästig zu fallen. Mizzie beschränkte sich dagegen, der Verabredung gemäß, auf einsilbige, mit schwacher Stimme vorgebrachte Antworten, deren geringe Freundlichkeit den jungen Arzt eigentlich sehr bald hätte bestimmen müssen, seinen Besuch zu enden. Aber er ging nicht, und plötzlich wandte er ihr sein sympathisches Gesicht mit einem gewinnenden Ausdruck von Offenheit zu und sagte:

„Lassen Sie mich's ehrlich aussprechen, gnädiges Fräulein, daß ich dem Zufall dankbar bin, der mir wider Erhoffen die Möglichkeit einer Aussprache unter vier Augen gewährt hat. Ich weiß allerdings nicht, ob Sie bereits von gewissen Plänen unterrichtet sind, die unsere fürsorglichen Väter in bezug auf Sie und mich hegen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, würde ich wohl kaum den Mut aufbringen, weiterzusprechen.“

Die arme Mizzie überließ es heiß und kalt. Und da sie absolut nicht wußte, was sie antworten sollte, griff sie zu dem Auskunftsmittel, sich ganz hinter ihre Schmerzen zurückzuziehen, die übrigens in der Tat immer unerträglicher wurden. Stützte

also den Kopf in die Hände und machte: „M—m—m—m—m!“, was ebensovohl „ja“ als „nein“ bedeuten konnte, von Herrn Dr. Larsson aber offenbar für ein „Ja“ genommen wurde, da er beherzter fortfuhr:

„Man meint es gewiß herzlich gut mit uns, und es würde mir aus mancherlei triftigen Gründen außerordentlich schwer fallen, meinen lieben, alten Herrn durch eine runde Abweisung seines Lieblingsgedankens zu kränken. Da wir aber vermutlich beide gleich wenig Neigung verspüren, in der wichtigsten Frage unseres Lebens kurzerhand über uns bestimmen zu lassen, so würde ich Ihnen herzlich dankbar sein, wenn Sie — hm — wenn Sie mir die Notwendigkeit dieser Abweisung ersparen wollten. — Sie verstehen mich, nicht wahr?“

„M—m—m—m—m!“

„Wenn Sie zum Beispiel Ihren verehrten Eltern heute erklärten, meine Persönlichkeit hätte den denkbar ungünstigsten Eindruck auf Sie gemacht, so würde man sicherlich nicht mehr daran denken, den bisher gehegten Plan weiter zu verfolgen. Das ist doch auch Ihre Meinung — nicht wahr?“

„M—m—m—m—m! M—m—m—m—m!“

„Und sind Sie bereit, es zu tun?“

„M—m—m—m—m! — Wenn Sie meinen, Herr Doktor! — Oh — oh!“

„Sind Ihre Schmerzen so heftig?“ fragte er im Tone aufrichtigen Mitleids. „Möchten Sie mir nicht gestatten, mich durch den Augenschein über die Ursache zu unterrichten?“

Mizzie zauderte. Aber als er jetzt auf sie zu trat und sie mit seinen ausdrucksvollen Augen so treuherzig ansah, sträubte sie sich nicht länger und machte den kleinen kirchroten Mund gehorham auf.

(Schluß folgt.)



soedineniju cerkoje" (Belehrader Bote, Zeitschrift zur Verbreitung der Kirchenunionsbestrebungen). Die Zeitschrift ist auf denselben Kreis zurückzuführen, der seit einigen Jahren in Prag die Zeitschrift „Slavorum litterae theologicae" erscheinen läßt, in welcher katholische und russisch-orthodoxe Theologen im Geiste Cyrills und Method's für eine Union beider Kirchen eintreten. Diese Unionsbewegung wird in Rußland von amtlichen und panslawistischen Kreisen unterstützt. Die neue Belehrader Zeitschrift (in Belehrad, Südmähren, hat bekanntlich der Slavenapostel Method gewirkt) soll, wie in einer Voranzeige ausgeführt wird, zur Anknüpfung von Beziehungen mit Rußland und zur Lösung der Bande dienen, die bisher „zum Schaden der Slaven" zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland bestehen. Sie wird sicherlich auch darauf hinarbeiten, die katholischen Slaven für die panslawistische Propaganda zu gewinnen.

## Politische Uebersicht.

Baibach, 13. Juli.

Sämtliche Wiener Sonntagsblätter beschäftigen sich mit der durch das Verhalten der Obstruktionsparteien notwendig gewordenen **Schließung des Reichsrats**. In den meisten Organen erfährt der Entschluß der Regierung rückhaltlose Billigung.

Die „Montagsrevue" meint in einer Besprechung der **Kreta-Frage**, der Schiedspruch der Schutzmächte könne weder in Konstantinopel noch in Athen Enttäuschung hervorrufen, allerdings auch keine lebhaftere Befriedigung erwecken. Er sei ein Produkt nüchternen Opportunitätspolitik, die ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie die Ruhe sichert. Wenn die Entschließung der Schutzmächte den Weg zu einer auch nur provisorischen Regelung der Kreta-Frage eröffnet, so wird man diesen Erfolg allenthalben in Europa mit Genugtuung begrüßen. Die englische Presse behauptet, Österreich-Ungarn und Deutschland hätten ihre Ausschaltung in der Kreta-Frage planmäßig verwertet, um ihr Prestige in Konstantinopel auf Kosten Englands zu erhöhen. Richtiger dürfte sein, daß die Eindrücke, die man dort im Verlaufe der Kreta-Krise empfing, den Glauben an die Verlässlichkeit Englands neuerdings erschütterten und daß man schon deshalb am Bosphorus immer größeres Gewicht auf die Unterstützung der beiden Raismächte legt, deren Wohlwollen für die Türkei sich auch in dieser Krise unzweideutig bekundet.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung kürzlich an die dortigen Vertreter der Großmächte wie an ihre bei den Signatarmächten beglaubigten Gesandten ein **Rundschreiben** gerichtet, mit welchem, der neuen internationalen Stellung des Königreiches entsprechend, die Aufhebung der in Art. 8 des Berliner Vertrages vorgesehenen **Kapitulationen** und an deren Stelle die Abschließung von drei Spezialkonventionen,

deren Entwürfe dem Rundschreiben beigegeben sind, angeregt wird. Diese Entwürfe betreffen eine **Konjunktionskonvention**, eine Konvention über die **Rechtshilfe** und eine über die **Auslieferung** von Verbrechern. In bezug auf Österreich-Ungarn wird der Abschluß solcher Konventionen durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß diese Macht bekanntlich die erste war, die im Jahre 1902 ähnliche Konventionen mit Bulgarien abgeschlossen hat, deren Inkraftsetzung jedoch aus Gründen völkerrechtlicher Natur vom Abschluß solcher Konventionen mit den übrigen Großmächten abhängig gemacht werden mußte. Auch hinsichtlich der Aufhebung des Kapitulationsregimes ist das Wiener Kabinett Bulgarien am meisten entgegengekommen.

Anläßlich der Gedenkfeier des Sieges Peter des Großen über Karl XII. bei **Poltava** war das Gerücht verbreitet, der **schwedische Militärattaché** in Petersburg wäre eingeladen worden, dieser Festlichkeit beizuwohnen, hätte aber die Einladung abgelehnt, und daß infolgedessen die anderen Militärattachés in Petersburg der Feier gleichfalls ferngeblieben seien. Von berufener Seite wird, wie man aus Stockholm schreibt, demgegenüber festgestellt, daß weder an den schwedischen Militärattaché in Petersburg, noch an irgend ein anderes Mitglied der dortigen schwedischen Gesandtschaft eine Einladung zur Poltavafeier ergangen ist. Dies habe dem diplomatischen Brauche entsprochen, Vertreter fremder Staaten zu Nationalfeierlichkeiten, welche in den betreffenden Staaten peinliche Erinnerungen wachzurufen geeignet sind, nicht einzuladen.

Wie das t. t. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet, beschloß der **türkische Ministerrat** die **Verlängerung der Parlamentssession** bis zum 13. August.

## Tagesneuigkeiten.

— (**Hunde als Militärposten**.) Die Klugheit des Hundes, so wird im „Pensiero Militare" berichtet, findet in der italienischen Armee eine originelle Ausnutzung: Man ist in vielen Fällen dazu übergegangen, die militärischen Wachtposten durch Hunde zu ersetzen. Bei Bologna z. B. bewacht die von Graben umzogenen Forts ein Wachhund. Die Wachmannschaften können schlafen, wobei sie natürlich ihre Ausrüstung nicht ablegen dürfen. Bei den offenen Forts sind stets mehrere Soldaten bereit, auf das Anschlagen des Hundes hin herbeizueilen, aber trotzdem hat die Verwendung der wachsamsten Tiere zu einer wesentlichen Ersparnis an Truppenmaterial geführt; wo die Wache sonst von sechs oder neun Leuten versehen wurde, genügen jetzt drei. Die Hunde werden sehr streng gehalten, bekommen als Belohnung für besondere Wachsamkeit vielleicht ein Stück Zucker, dürfen im übrigen aber weder geliebkost noch mißhandelt werden. Die Fälle, daß man die Schildwachen schlafend antrifft, sind bei den Hunden so gut wie ausgeschlossen. Die vierbeinigen Posten versehen ihren Dienst mit dem größten Eifer, ja mit kameradschaftlicher Gefinnung bewahren sie bisweilen ihre menschlichen Regimentkameraden vor peinlichen Überraschungen. Bei einer nächtlichen Runde hat der Major Guidi beobachtet, wie ein Wachhund einen schlafenden

Posten vor dem Herannahen des Offiziers durch Mitteln aufweckte. Im Schiffsbaulaboratorium hat der vierbeinige Posten vor kurzem einen Diebstahl verhütet, an dem ein Soldat als Komplize beteiligt war. Das Tier kannte den Soldaten und ließ ihn ruhig passieren; er witterte jedoch die in der Nähe stehenden Helfershelfer, ein paar Zivilisten, und schlug so wild an, daß sogar der Soldat nicht mehr Zeit fand, vor dem Eintreffen der Wache zu fliehen.

— (**Mord und Selbstmord**.) Aus Salzburg wird unter dem 11. d. M. berichtet: Der Privatier Franz Hofer, ein 60jähriger Mann, erschoss heute in den ersten Morgenstunden, vermutlich in einem Anfälle von Zornsinn, seine Frau und seine drei Kinder und verübte dann einen Selbstmord, indem er sich am Fensterkreuze erhängte. Allem Anscheine nach hat Hofer zuerst seinen 13jährigen Sohn Georg und dann den 18jährigen Sohn Karl erschossen, der vorher mit dem irrsinnigen Vater noch einen verzweifelten Kampf bestanden hatte. Nun scheint Hofer sein Gewehr noch einmal geladen und sich in das anstoßende Zimmer begeben zu haben, wo seine Frau und seine 15jährige Tochter schliefen. Das Mädchen wurde durch einen Schuß in das Hinterhaupt, die Frau durch einen Schuß in den Mund getötet. Schließlich erhängte sich Hofer am Fensterkreuze.

— (**Ein Pferd von einem Bienenschwarm erstochen**.) Auf dem Wege von Monken nach Altenberg im Rheinland wurde ein mit drei Pferden bespannter Karren von einem Schwarm Bienen überfallen. Die Pferde suchten sich der Angreifer zu erwehren, schlugen um sich und wälzten sich, von Schmerz wiehernd, auf der Erde, aber je mehr sie sich verteidigten, um so stärker wuchs der Bienenschwarm. Ein Pferd ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden übrigen hofft man zu retten. Der Fuhrmann ist mit einigen Stichen davongekommen.

— (**Die gefährliche Hengabel**.) Ein gewissermaßen lehrreicher Unglücksfall ereignete sich in der Gegend von Lallau, Kanton Schaffhausen. Es war ein Gewitter im Anzuge, und mit anderen Landleuten war auch der 30jährige Emil Huber mit seiner Frau und seinem Schwiegervater auf dem Heimwege begriffen. Auf der Schulter trug Huber eine große eiserne Hengabel. Plötzlich schlug der Blitz, durch das Eisen angezogen, in diese Hengabel und tötete den jungen kräftigen Mann auf der Stelle. Auch seine beiden Begleiter wurden zu Boden geworfen und betäubt, haben jedoch keine gefährlichen Verletzungen erlitten.

— (**Der mißverständene Doktorshmaus**.) Als Beitrag zur „Sparkeitsbewegung" in der akademischen Welt findet sich in den „Atad. Monatsheften" folgende Geschichte: Als der später in Berlin als Ober-Medizinalrat und Professor lebende Dr. Kieß von Jena aus an seinen Vater die Rechnung der Promotionskosten, darunter eine Champagnerrechnung von 80 Talern vom sogenannten Doktorshmaus, sandte, schrieb der Vater, ein Hamburger Bädermeister, sofort an den Sohn zurück: „Hochedelgeborener, hochgeehrter Herr Doktor, hochgeehrter Herr Sohn! Meinst Du, vermalebeites Champagnergesicht, daß mir das Geld vom Baume fällt? Ich und Deine Mutter trinken Dünnebier bei Tische, und abends im Rathause trinke ich den Wein nicht höher als zu 14 Schillingen, und Du, Gelbschnabel, sauffst Champagner? Wenn Du, Bursche, in den vier Wochen, die Du zur Einrichtung Deiner Angelegenheiten noch dort bleiben willst, noch einen solchen Schmaus gibst, drehe ich Dir den Hals um, wenn Du nach Hause kommst. Übrigens verbleibe ich mit schul-

## Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und wo ist der zweite Schein?" fragte Herr v. Bardekow.

„Er befindet sich noch in meinem Besitze zu Hause", versetzte Felicia.

„Sie werden verstehen, gnädiges Fräulein, wenn wir auch diesen vorläufig mit Beschlagnahme legen, denn —"

„Selbstverständlich!" fiel Fritz ein. „Noch heute bringe ich ihn persönlich nach dem Polizeipräsidium."

„Schön!" Der Polizeikommissär wandte sich wieder an den Bankbeamten. „Und wie war der Name jenes Herrn, der das Geld hier einzahlte?"

„Grulich."

Er faßte sich an die Stirn. „Grulich? Grulich? Bitte, wollen Sie mir das Adreßbuch geben!"

Er blätterte nach und sagte: „Ist das der Herr dieses Namens, der in der Klosterstraße wohnt?"

„Ganz recht!"

„Aha, daht' ich's mir doch! Agent, Geldvermittler — biederer Ehrenmann! Nun, ich danke Ihnen, meine Herren. Meine Mission ist hier erledigt."

Er verabschiedete sich auch von Fritz und Felicia, warf sich in eine Droschke und fuhr nach der Klosterstraße. Die Uhr der in der Nähe gelegenen Parochialkirche schlug gerade zwölf und von dem Glockenspiel herab klang weniger feierlich als lustig und hell der Choral „Nun danket alle Gott", als er das Haus betrat, in dem der Agent Grulich wohnte.

Er hatte Glück, denn der Gesuchte war zu Hause. Eine kleine, dürre Frau, offenbar die Wirtschafterin, teilte ihm mit, daß Herr Grulich zu sprechen sei, führte ihn in ein einfach, aber sauber eingerichtetes Zimmer und bat ihn, zu warten. Er hatte kaum Zeit, sich in dem Raume umzusehen, weil der Agent sogleich eintrat. Die gedrungene Gestalt des ungefähr Sechzigjährigen steckte in einem abgeschabten Schlafrock, die paar noch vorhandenen grauen Haare waren seitwärts in Strähnen über den dicken Schädel gelegt, und aus dem schwammigen, mit tausend Falten und Fältchen versehenen Gesicht guckten verschminkt ein paar graue Augen. Er wischte sich den Mund mit einer Serviette; jedenfalls war er bereits mit dem Mittagessen beschäftigt, schien also in seiner Häuslichkeit auf Pünktlichkeit zu halten.

„Bitte, nehmen Sie Platz!" sagte er mit einer einladenden Handbewegung. „Mit wem habe ich die Ehre? Und Sie wünschen?"

Aus der Doppelfrage ging hervor, daß dieser Mann an rasche Erledigung seiner mannigfaltigen Geschäfte gewöhnt war.

Dem Beamten machte es innerlich Spaß, auf diesen Ton einzugehen, und er sagte, ohne sich zu setzen: „v. Bardekow, Polizeikommissär, und ich wünsche zu erfahren, wie Sie in den Besitz jener betenden Tausendmarkscheine gelangt sind, die Sie gestern Ihrer Bank übergeben haben."

Der Agent sah ihn scharf an, ohne jedoch irgend welche Überraschung oder Erregtheit zu verraten. Dieser Mann war allem Anscheine nach überhaupt nicht aus der Fassung zu bringen; er hatte sich gewiß schon in ganz anderen Lagen befunden, in denen sich seine Nerven an jeden Zufall gewöhnt hatten

oder so schlaff geworden waren, daß sie durch keine Erregung mehr in Spannung gerieten.

„Warum will denn die Polizei das wissen?" fragte er ruhig.

„Haben Sie heute noch nicht die Zeitung gelesen? Die Scheine gehören zu dem bei dem Regierungsrat Marleben in Lichterfelde entwendeten Gelde."

„Ach so, diese Sache! Habe gestern abends davon gelesen, heute bin ich noch nicht dazu gekommen, die Geschichte weiter zu verfolgen. Ich lese die Morgenzeitung immer erst nach dem Mittagessen. Sie glauben gar nicht, wie schrecklich viel ich zu tun habe, Herr Kommissär. Na, also, die Scheine! Man hat die Nummern festgestellt, kann's mir denken. Ich selbst habe gar nicht danach gesehen. Wozu soll ich mir auch die Nummern merken? Mehr wird's dadurch doch nicht! Und, offen gestanden, Herr Kommissär, lieb ist mir's nicht, wenn ich sagen soll, von wem ich sie habe. Gerade in meinem Geschäft ist strengste Diskretion Ehrensache. Ich habe mit allen Geschäftskreisen bis in die vornehmsten hinauf, zu tun, und das verdanke ich eben meiner Anständigkeit. Wenn man als Ehrenmann auftritt, wird man auch dementprechend behandelt. Wer hat bei mir schon alles Hilfe in der Not gesucht und gefunden! Ich sage Ihnen, wenn ich reden wollte! Aber ich tu's nicht."

Er zwinkerte listig mit den Augen. „Schweigen ist tatsächlich Gold. Also schweige ich."

„Nicht immer, Herr Grulich. Besonders nicht in unserem Falle. Wer zur Ergreifung des Täters beiträgt, hat teil an der Belohnung von tausend Mark, die darauf gesetzt ist."

„Teil? Aber ich bitte Sie, ich kenne doch den Täter nicht!"



diger Hochachtung Euer Hochwohlgeboren, meines hochgeehrten Herrn Sohnes und Doktors gehorsamster Diener und Vater Rieß, Bädermeister."

— (Der Druckfehler im Telefonbuch.) Der Unterstaatssekretär der französischen Post, Herr Simyan, hat eine schlimme Erfahrung gemacht. Man hat ihn für die Druckfehler im neuesten Pariser Telefonbuch verantwortlich gemacht. Die Telefonnummer des Arztes Dr. Serfiron steht nicht bloß bei dessen Namen, sondern — o Schrecken! — bei dem Namen einer Lieferantin für Damenwäsche. Dr. Serfiron klagte den Unterstaatssekretär auf Entschädigung, und es war sehr heiter, als er bei der Verhandlung erzählte, wie es zu unzähligen Mißverständnissen kam, so oft ihn Klienten antelephonieren wollten und sich das Damenwäschegeschäft meldete. Der Richter amüsierte sich so gut, daß Herr Simyan zu 200 Franken Schadenersatz verurteilt wurde.

— (Müssen die Schauspieler ihre Rolle „empfinden“?) Die Frage ist nicht neu. Tommaso Salvini und Ernesto Rossi haben sie bejaht und sich dabei auf die Historie berufen, die Abend für Abend über das Schicksal der tragischen Heldinnen, die sie selbst verkörperte, blutige Tränen vergoß. Die drei großen italienischen Künstler waren also für das „Mitfühlen“ und „Mitempfinden“; daß andere nicht minder berühmte Künstler aber eine durchaus entgegengesetzte Ansicht vertreten, erfährt man — so schreibt ein Berichterstatter des „Avanti“ — aus den jüngst erschienenen Memoiren Adolphe Crémieux'. Die Rachel, die große Rachel, wohnte eines Abends einem Empfang im Hause eines Diplomaten bei, als sich ihr ein Abgeordneter näherte, um ihr wegen ihres Spieles in Corneilles Drama „Horace“, das am Abend vorher gegeben worden war, beglückwünschte Komplimente zu machen. „Welch ein Triumph!“ sagte der Deputierte in seinem Bewunderungsparoxysmus. „Sie sind wirklich ein Genie! Aber auch das Drama ist genial und bewundernswert! Besonders das Wort: „Er sterbe!“ Kann man sich wohl etwas Schöneres denken?“ Und er wiederholte noch mehrere Mal: „Wie heroisch das klingt: „Er sterbe!“ Als er sich endlich entfernt hatte, sagte die Rachel zu ihrer Umgebung: „Dieser Mensch ist imstande, einen mit seinem ewigen „Er sterbe!“ zu töten. Was will er eigentlich damit sagen?“ — „So sagt der alte Horatius an der Stelle, wo man ihm mitteilt, daß sein Sohn noch am Leben ist,“ erwiderte jemand. — „Aber wo steht denn das?“ fragte die Künstlerin. — „Ja, haben Sie denn „Horace“ nie gelesen?“ — „Niemals. Ich habe immer nur meine Rolle gelesen!“ Auch Talma fingierte nur, und wie! Crémieux wollte nicht glauben, daß er bei den ergreifendsten und erschütterndsten Szenen einer Tragödie kalt bleiben könnte. Talma bewies ihm bei einer Aufführung der „Andromache“ von Racine das Gegenteil. Der berühmte Künstler spielte den Orest. „Wir sind bei der Szene,“ erklärt Crémieux, „in der Orest als Opfer der Erinnyen in ein furchtbares Rasen und Toben gerät.“ Talma spielt mit solcher Natürlichkeit, daß den Zuschauern ein Schauer über den Rücken läuft. Mir aber — ich stand hinter den Kulissen — rief er, während er seine Verse rezitierte, solche Späßchen und Bötchen zu, daß ich mich überzeugen mußte, daß er von der Aufregung in die er die Zuschauer versetzt hatte, absolut nichts verspürte. . . „Und es ist gut so,“ sagte mir Talma später: „wo würden wir denn hingelangen, wenn wir wirklich die Eifersucht eines Othello mitempfinden? Wir würden schon nach kurzer Zeit vollständig aufgerieben sein.“

„Kommen wir endlich zur Sache! Sie müssen es sagen, Herr Grulich, wer Ihnen die Scheine gegeben hat, es hilft nichts. Ihr Essen wird außerdem kalt werden, wenn Sie dieses Gespräch so lange hinziehen.“

Grulich lächelte schmunzelnd. „Ich habe erst die Suppe intus, mit dem anderen wartet meine Haushälterin. Sie ist auf dergleichen Überfälle geeicht. Na schön, kommen wir zu den bewußten Scheinen! Ich habe sie gestern von dem Dr. Waldow in Groß-Lichterfelde erhalten.“

„Wie kam das?“

„Sehr einfach. Ich hatte nämlich eine Forderung an ihn aus seiner Universitätszeit angekauft. Die Sache ergab sich als ein großes Risiko meinerseits, und ich hatte schon alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, um zu meinem Gelde zu kommen. Bisher leider immer vergeblich. In der letzten Zeit habe ich aber die Schraube etwas fester angezogen und mit einigen Unannehmlichkeiten gedroht, und da habe ich endlich die Summe bekommen.“

„Natürlich immer in Ehren!“ warf der Kommissär mit leiser Ironie dazwischen.

„Freilich, freilich! Aber schließlich hört doch die Gemütlichkeit auf, wenn es sich um Geld handelt. Wobov soll jost der Schornstein rauchen? Man will doch auch leben, nicht wahr? Und das Leben ist teuer. Aber sagen Sie mal, Sie glauben doch nicht etwa, daß der Herr zu jenem Verbrecher in Beziehung steht?“

„Das wird sich herausstellen. Wie war sein Benehmen, als er Ihnen die Schuld bezahlte?“

„Benehmen? Na, ich danke, das war schon gar kein Benehmen mehr! Bisher war er immer weich wie Butter gewesen und hatte über seine schwache

## Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

\* (Allerhöchste Spenden.) Seine Majestät der Kaiser hat den freiwilligen Feuerwehren in Pöderschitz und Reichenau bei Gottschee je 100 K aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

— (Beförderung von Übungsschullehrern.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat außer den bereits angegebenen Lehrkräften u. a. noch nachbenannte Lehrkräfte an staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, bezw. Staatsvolkschulen in die VIII. Rangsklasse befördert: an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg den Übungsschullehrer Alois Bawrh; an der Lehrerbildungsanstalt in Magenfurt die Übungsschullehrer Alois Fürpaß und Clemens Mayer; an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz die Übungsschullehrer Johann Mercina, Franz Sivec, Karl Travan und Bezirkschulinspektor Matthäus Rante; an der Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen in Triest den Lehrer Karl Erras; an der Staatsvolkschule für Knaben in Triest den Lehrer Anton Hrafi; an der Staatsvolks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest den Lehrer Jakob Sila.

— (Reisezeugnisse der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat kürzlich an alle Landesbehörden mit Ausnahme des Landesschulrates für Galizien nachstehenden Erlaß hinausgegeben: Im Hinblick auf die Bestimmungen des Punktes 10 der Ministerialverordnung vom 11. Juni 1908 finde ich mich bestimmt, anzuordnen, daß bei der Reiseprüfung an einer Lehrer- oder Lehrerinnenbildungsanstalt solchen Kandidaten, bezw. Kandidatinnen, welche bereits das Zeugnis der Reise an einer Mittelschule, respektive an einem Mädchenlyzeum erworben haben, künftighin beim Zutreffen der sonstigen gemäß Ministerialerlaß vom 31. Mai 1908 geltenden Bedingungen ein Zeugnis der Reise „mit Auszeichnung“ nur dann zuerkannt sein wird, wenn sie aus der Unterrichtssprache nach den Jahreszeugnissen der zwei obersten Klassen der Mittelschule (des Mädchenlyzeums) die Note „sehr gut“ aufweisen.

— (Zur Schulgeldezahlung im Wege der Postsparkasse.) Wie bereits mitgeteilt, hat vom nächsten Schuljahr an die Entrichtung des Schulgeldes an den Staatsmittelschulen — unter Auflassung der bisherigen Schulgeldmarken — im Wege der Postsparkasse zu erfolgen. Hierüber hat das Unterrichtsministerium in einem diesertage herabgelangten Erlaß ausführliche Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen zugleich der übrige Geldverkehr der Mittelschuldirektionen auf den Weg der Postsparkasse überwiesen wird. In diesem Erlaß wird insbesondere folgendes bestimmt: Sämtliche Direktionen der Staatsmittelschulen haben spätestens bis zum 15. August d. J. dem Sched- und Clearingverkehr des Postsparkassenamtes beizutreten. Die hierzu erforderliche Stammeinlage von 100 K wird seitens der vorgelegten Administrationsbehörde zur Verfügung gestellt und bildet ein staatliches Deposit, über das seitens der Direktionen unter keinen Umständen disponiert werden darf. Die aus dem Sched- und Clearingverkehr resultierenden Zinsen einerseits sowie alle hierdurch ausfallenden Spesen (Kosten der Scheds, Erlagscheine, Buchungsgeldern usw.) andererseits werden vom Postsparkassenamt, weil aus der Gebarung mit Staatsgeldern herrührend, auf den Finanzetat überwiesen.

Braxis geklagt. Als ich aber gestern wieder sehr höflich bei ihm eintrat, hat er mich einfach angeknäuzt und ist im Zimmer umhergerannt wie ein Besessener. Ich dachte, er wollte mich einschüchtern, wie das manchmal die Herren Schuldner versuchen, wenn sie ein kleines Theaterchen in Szene setzen, was mir aber noch lange nicht imponiert. Und dann ist er mit einem Mal zu seinem Schreibtisch gelaufen, hat die beiden Scheine hervorgeholt, sie mir beinahe vor die Füße geschleudert und mir kaum Zeit gelassen, als anständiger Mensch über den Empfang zu quittieren. Fast hinausgeworfen hat er mich. So was an Aufregung habe ich selten gesehen, und ich habe viel gesehen, das können Sie mir glauben! Na ja, es ist ja auch nicht gerade angenehm, so plötzlich zweitausend Emmchen hingeben zu müssen.“

Der Kommissär hatte bereits wieder Hut und Stock ergriffen und verabschiedete sich. „Die Sache ist eilig, besten Dank, Herr Grulich!“

„Bitte, bitte! Hat nichts zu sagen!“ Und der Ehrenmann machte sich gemütlich an die Fortsetzung seines Mittagessens.

b. Bardekow begab sich nach dem Polizeipräsidium und fuhr dann mit seinem Kollegen Weide und einem Kriminalbeamten in rasendem Tempo in einer Automobilbrotschke nach Groß-Lichterfelde.

An der Tür der kleinen Mietvilla, vor der sie hielten, war neben einigen anderen Namen auch der des Dr. Waldow, praktischer Arzt usw., zu lesen. Er wohnte parterre. Seine Sprechstunde war bereits vorüber, doch Herr v. Bardekow klingelte energisch. Sofort ging die Tür auf, und eine kleine, dürre Frau erschien mit ängstlich fragendem Gesichtsausdruck. Sie schien etwas sagen zu wollen, aber der Kommissär kam ihr zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

jen, kommen demnach auf den Anstaltskonten weder zur Gut- noch zur Lastschrift. Den Direktionen der Staatsmittelschulen werden für die Folge die periodischen und einmaligen staatlichen Geldverläge jeder Art auf das Anstaltskonto überwiesen werden und werden die Anstaltsdirektionen auch den Geldverkehr rüchlich aller übrigen eigenen und durchlaufenden Einnahmen und Ausgaben zur Vermeidung von größeren Barbeständen in den Kassen der Anstalten nach Zulässigkeit im Wege der Postsparkasse abzuwickeln haben.

— (Stiftungsplätze in einem Privatgymnasium.) Das Privatgymnasium und Pensionat des Direktors Franz Scholz in Graz stellt für das Schuljahr 1909/1910 den Söhnen von Offizieren des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren folgende Stiftungsplätze zur Verfügung: 1.) völlige Befreiung von Pension und Schulgeld für einen Offizierssohn, in erster Linie Waise; 2.) vollständige Befreiung vom Schulgeld für 10 Offiziersöhne; 3.) halbe Schulgelbbefreiung für Offiziersöhne überhaupt. Die mit den letzten Zeugnissen belegten Gesuche um Verleihung dieser Begünstigungen sind bis 26. August dem Reichskriegsministerium einzufenden. Prospekt, welche die genauen Bestimmungen über die Aufnahme enthalten, können von der genannten Anstalt eingeholt werden.

\* (Ernennung im distriktärztlichen Dienste.) Der krainische Landesauschuß hat im Einvernehmen mit der hiesigen k. k. Landesregierung den Spitalsarzt in Adelsberg, Herrn Dr. Emil Vasek, zum Distriktarzt in Adelsberg ernannt.

— (Stempelfreiheit der Anzeigen über Bildungen von Zweigvereinen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium laut Erlasses vom 2. Juli 1909, Z. 21.684, allen Landesstellen eröffnet, daß nach T. P. 75 r des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, Anzeigen und deren Beilagen von nichtpolitischen Vereinen, welche, ohne in ihrer Geldgebarung einen Gewinn zu bezwecken, wissenschaftliche, humanitäre oder Wohltätigkeitszwecke verfolgen, auch bei Bildungen von Zweigvereinen stempelfrei sind.

— (Die neuen Eisenbahntarife.) Im Staatsbahnrat gab Seine Excellenz der Eisenbahnminister auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß die Einführung der neuen Tarife erst mit dem ersten Jänner 1910 in Kraft tritt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält Freitag, den 16. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariats. 4.) Gesuch des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain um Subvention. 5.) Gesuch des Österreichischen Orientvereines um Subvention. 6.) Gesuch um Unterstützung der Teilnehmer des Fachkurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. 7.) Gesuch um Subvention für die fachliche Fortbildungsschule für Tischler in St. Veit. 8.) Selbständige Anträge der Kammermitglieder Herren J. Regar und L. Pavšlar (Postangelegenheiten) und des Kammermitgliedes Herrn R. Pammer (Zollangelegenheiten).

\* (Belohnung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem 15jährigen Eugen Held in Laibach für die bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von 20 K zuerkannt.

— (Tätigkeit von Pharmazenten mit ungarischen oder kroatischen Magisterdiplomen.) Ein an alle politischen Landesbehörden mit Ausnahme der in Wien gerichteter Erlaß des Ministeriums des Innern, betreffend die fachliche Tätigkeit von Pharmazenten mit ungarischen oder kroatischen Magisterdiplomen in Österreich, verfügt folgendes: „Über eine bezügliche Anfrage der k. k. Statthalterei in Wien wird der genannten Landesstelle im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unter einem eröffnet, daß die bestehenden Vorschriften die fachliche Tätigkeit an sich, bezw. das Servieren solcher Pharmazenten, welche an einer ungarischen Universität oder an der Universität in Agram das Diplom eines Magisters der Pharmazie erlangt haben, in einer inländischen öffentlichen oder Anstaltsapothek, auch im Falle dieselben ungarische Staatsbürger sind, keineswegs ausschließen, daß jedoch im Hinblick auf die ausdrückliche Bestimmung sub § 3, Punkt 3, des Gesetzes vom 18. Dezember 1906, auch das vor dem Erscheinen dieses Gesetzes an einer der bezeichneten Universitäten erworbene Magisterdiplom zur Erlangung einer inländischen Apothekerkonzession oder zur Pachtung oder selbständigen Führung einer öffentlichen oder Anstaltsapothek, und zwar auch dann nicht berechtigt, wenn der Betreffende österreichischer Staatsbürger ist und den übrigen im zitierten Gesetzesparagraphen aufgestellten Erfordernissen entspricht.“

— (Die Laibacher gemeinnützige Wohnungsbau-genossenschaft) hat zwecks Baues eines dreistöckigen Beamtenwohnhauses in Laibach in Gradisce mit Heutigem die diesbezügliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Es werden vorerst durch diese Ausschreibung die erforderlichen Erd-, Maurer-, Steinmeh-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Spengler-Arbeiten, dann Konstruktionsentwerfung sicherzustellen sein; die Offerte sind am 24. d. M. fällig. Die Anbote können für alle oder auch einzelne Arbeitskategorien gestellt werden. — Näheres im Inseratenteile, worauf die Interessenten besonders verwiesen werden.



— (Vizeadmiral Baron Jedina.) Wie verlautet, wird Vizeadmiral Leopold Freiherr v. Jedina-Palombini wahrscheinlich schon demnächst in den Ruhestand treten. Vizeadmiral v. Jedina wurde im Jahre 1849 geboren, steht somit im sechzigsten Lebensjahr und trat 1864 in die Kriegsmarine ein. Vizeadmiral v. Jedina kann auf eine im Krieg wie im Frieden gleich erfolgreiche seemannische Tätigkeit zurückblicken. Die Seeschlacht von Lissa machte v. Jedina auf der „Dandolo“ mit, war dann später als Vintenschiffleutnant Erzieher des Erzherzogs Leopold Ferdinand, des nachmaligen Leopold Völfling, der bekanntlich seine militärische Laufbahn in der Kriegsmarine begann und erst später zum Landheer übertrat. Hierauf als Marineattaché bei der Botschaft am englischen Hofe eingeteilt, finden wir v. Jedina später als Chef der Operations- und Präsidialkanzlei der Marineinspektion des Reichskriegsministeriums unter Admiral Freiherrn von Spaun. Im Mai 1903 wurde v. Jedina Konteradmiral und im Mai dieses Jahres Vizeadmiral. Im März 1907 wurde v. Jedina zum Präsidenten des Marinetechnischen Komitees ernannt. Schließlich vertrat Vizeadmiral v. Jedina Österreich-Ungarn im Vorjahre auf der Seerechtskonferenz in London.

— (Militär-Brieftaubenwettbewerb ab Tarvis.) Der Klub der Wiener Brieftaubenzüchter veranstaltete Sonntag einen Wettbewerb ab Tarvis, der ein überraschend gutes Resultat lieferte. Die Brieftauben wurden Sonntag früh um 6 Uhr in Tarvis bei schwach bewölktem Himmel von Rittmeister Dreyhofs in Freiheit gesetzt und bereits um 9 Uhr 22 Minuten 50 Sekunden erreichten die ersten Brieftauben den heimatischen Schlag in Wien, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1341 D. Meter per Minute entspricht. Von den 442 Stück hochgelassenen Brieftauben wurden bis nachmittags über 300 Stück als angekommen konstatiert.

— (Die ordentliche Jahreshauptversammlung der „Glasbena Matica“) findet morgen um 6 Uhr abends im großen Saale der „Glasbena Matica“ statt.

— (Eine Versammlung der Slovenischen Volkspartei) wird, wie man uns mitteilt, Sonntag, den 18. d. M., um halb 10 Uhr vormittags im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden. Als Redner sind die Herren Dr. Sustersič, Dr. Korošec, Roškar, Jon, Grafenauer, Dr. Brejc und Dr. Kref angemeldet.

— (Ganorganisation der slovenischen Gesangsvereine.) Zwecks Beratung über die Gründung eines Laibacher Ganges und der Wahl des diesbezüglichen Vorbereitungsausschusses findet eine gemeinsame Versammlung der Ausschüsse der Laibacher und der im Verbände stehenden Gesangsvereine der Umgebung Laibach Sonntag, den 18. d. M., um 10 Uhr vormittags in der „Glasbena Matica“ statt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica za obćino Dob in bližnjo okolico družbe sv. Cirila in Metod v Ljubljani“ mit dem Sitz in Lich zur Kenntnis genommen.

— (Vom Laibacher Schulkuratorium.) 1.) An der deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums haben sich am Schlusse des Schuljahres — es war das sechste seit ihrem Bestande — sämtliche 34 Zöglinge des vierten Jahrganges der Reifeprüfung unterzogen und es haben davon 32 ein Zeugnis der Reife, darunter 16 mit Auszeichnung, erhalten: die Fräulein Cepuder Marie, Christof Adele, Del Cott Hermine, Gerstner Edith, Marquise von G. z. a. n. i. Stephanie, Sauer Franziska, Königmann Elisabeth, Jeuniker Martha, Jeuniker Melitta, Klauer Anna, v. Koschin Charlotte, Kraus Melitta, Landau Irene, Lehner Ernestine, Leitgeb Antonie, Leprer Marie, Lipop Leopoldine, Mahr Marie, Redomansky Johanna, Rubbia Marie, v. Schoeppl Helene, Sima Marie, Simonischek Josefina, Stöckl Franziska, Trattnik Margarete, Truger Theodora, Uhl Friederike, Vidiz Margarete, Weiß Marie Anna, Zupancic Elisabeth, Hüttemayr Margarete, Bichler Albine. Zwei Kandidatinnen erhielten die Erlaubnis zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien.

— Der Aufnahmsprüfung in den ersten Jahrgang des nächsten Schuljahres haben sich 20 Bewerberinnen unterzogen, von denen zwei vollständig zurückgewiesen werden mußten, während die übrigen nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes Aufnahme finden können. Da mehrere der Bewerberinnen erst die notwendige Altersnachricht erhalten müssen, da ferner auch nach den Ferien, und zwar am 13. September Aufnahmsprüfungen abgehalten werden, so kann die eigentliche Aufnahme erst am 14. September erfolgen, wobei diejenigen den Vorzug genießen, die bei der Aufnahmsprüfung den besseren Ranges erhalten haben.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die anfangs nur schon hervorgetretene Baulust befindet nun größeren Mut und die Baubewegung befindet sich nun ober dem Normale. Die Bauunternehmer haben die ersten heurigen sieben Objekte unter Dach gebracht und sollen nun frisch angreifen. Da ist vor allem der im Bau befindliche neue Trakt des „Collegium Marianum“ zu erwähnen, dessen Mauern bereits die Höhe der Partterräume erreicht haben. Dieses Objekt selbst wird für sich mit seinen zwei Stodwerken und seiner Länge viele Arbeitskräfte und Zeit in Anspruch nehmen, wenn man sich vor allem ein Schulgebäude für über 100 Schulkinder, mit Wohn- und Schlafräumen usw. vor Augen hält. Beim neuen Schweizerhause ist lediglich noch des modernen Komforts in den Fremdenzimmern und sonstigen Räumen sowie endlich der in An-

griff zu nehmenden Verschönerungsarbeiten Erwähnung zu tun, da auch bei diesem Kapitel ein „Hotelgebäude“ einen größeren Anspruch zu erheben berechtigt ist. Das Jubiläums-Siechenhaus und das neue Militärverpflegungsmagazin werden im Laufe des Herbstes vollendet und ihrem Zwecke übergeben werden. Der Fortschritt bei den übrigen Neubauten ist nachfolgender: Die einstöckige Villa des Edmund Kavčič in der Koliseumgasse ist im Rohbau bereits fertig und unter Dach gebracht; die Villa J. Kmet dafelbst ist verputzt. In der Sonnengasse sind die Grundmauern für das Haus des Heinrich Prižet fertiggestellt und beim Hause des J. Hafner und der M. Grazer die Straßenregulierungsarbeiten im Zuge (die Abtragung der dortigen Muttergotteskapelle soll nächstertage erfolgen); die Kanalisierung ist dafelbst durchgeführt. Das Haus der Anna Dermastia ist in der Jllirischen Gasse im Rohbau fertig und unter Dach gebracht. Die Gebäude des B. Kubelka an der Poljanastraße sowie des Fr. Medic und des Jos. Kozelj an der Elisabethstraße werden getrocknet. An der Martinsstraße wurde mit der Zuführung der Baumaterialien für die „Kolska Tovarna“, die insgesamt sechs Objekte umfassen wird, begonnen. Die Grundaushebungen beginnen in der nächsten Woche. Neuprojektiert sind: eine Villa des Karl Urbančič an der Rosenbachstraße, je eine Villa der Amalia Zerjav in der Schießstättgasse und des Dr. Franz Lomineš in der Cyrill- und Methodgasse, auf dessen Bauplatz bereits Vorarbeiten für Grundaushebungen im Zuge sind; weiters ein zweistöckiges Haus der Lotte Seemann in der Simon Gregorčičgasse. Alois Zeranič läßt an der Zimmerergasse ein Wirtschaftsgebäude aufführen. — Die Arbeiten beim Eisenbahndurchbruche an der Martinsstraße sind wie folgt vorgeschritten: Der Durchbruch ist unter dem Geleise bereits vollkommen ausgeführt. Vor allem mußten bei diesem Viadukte die starken Betonwände innen und außen errichtet werden, was sehr geschickt fachmännisch ausgeführt wurde. Nun schritt man hierauf zur Legung der starken, massiven Traversen, die über die Wände zu liegen kommen und auf welchen auch bereits alle Geleise ruhen. Die Breite der Betonwände beträgt über zwei Meter. Zu den jetzigen sechs Geleisen kommen infolge Erweiterung des Bahnterrains weitere fünf Geleise neugelegt; außerdem aber wird für weitere fünf Geleise der Platz reserviert. Das ausgehobene Schottermaterial wird für die Verschüttung der Gruben verwendet, das noch nötige Quantum wird mittels Lastwagen und Lokomotiven zugeführt und an Ort und Stelle abgelagert. Hiedurch verschwindet die bisher berückichtigte Zustufstätte verschiedener leichtsinniger Individuen und macht der Erweiterung des Schienennetzes Platz. Infolge Errichtung des Viaduktes erfährt die Laftenstraße bei ihrer Einmündung in die Martinsstraße in einer Strecke von etwa 300 bis 400 Metern eine Verschiebung, bezw. Neuanlegung und auch eine kleine Vertiefung. Für die Ableitung des Wassers vom Durchbruche ist bis zur Martinsstraße mit einer Kanalausführung vorgesorgt. An der Einfahrtstelle des Durchbruches erfährt die Martinsstraße eine Verschiebung. Der neue Straßenteil (im Viadukte sowie an dessen beiden Ausgängen bis zu der einen oder der anderen Straße) ist mit starken Quadersteinen fundamantiert und das darauf gelegte Schottermaterial wird mit einer großen Dampfwalze zermalmt. Der freie, am südlichen Ende des Durchbruches liegende Platz mit dem aufzulassenden Teile der Martinsstraße (vor dem Punitzger Bierdepot und dem Gasthause Pabsek) erfährt selbstverständlich nach Überwältigung aller noch restlichen Arbeiten eine Regulierung. — In den letzten Tagen erhielten nachstehende Häuser einen frischen Anstrich: Nr. 1 an der Franz Josef-Straße, Nr. 6 an der Wiener Straße, Nr. 10 in der Komenskigasse, Nr. 3 in der Gloriansgasse und Nr. 19 an der Martinsstraße. — In Angriff wurden genommen die Maurerarbeiten bei der Turnhalle des Arzulininnenkonvents und beim neuen Objekte in der Jllirischen Gasse. Die Pflasterungsarbeiten an der Wiener Straße sind von der Bahnübersehung in einer Länge von 100 Metern ausgeführt.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Bischofslad: Mit Josef Boncelj, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Eisern, den wir vor kurzem zu Grabe trugen, schied ein Mann aus den Reihen der Wohltäter, der von den edelsten Gefinnungen befeelt war. In Eisern brach mit Auflassung der Nagelschmiedewerke ein unfähiges Elend herein, das noch jetzt seine dürre Faust über den stillen Markt hält. Da rangen Hunderte von Familien um Hilfe, um Brot, und für dieses Elend hielt Boncelj stets sein Haus, seine Hand offen. Die vielen Hunderte von Vätern, Müttern, Greisen und Kindern, die ihm, in Tränen zerfloßen, das letzte Geleite gaben, sowie sein Testament sind das beredteste Zeugnis von seiner Herzensgüte. Boncelj hinterließ dem Armenfonds in Eisern 1000 K., dem Lehrerkonvikt in Laibach 100 K., den slovenischen Studentenunterstützungsvereinen in Wien, Graz, Prag je 100 K., dem Cyrill- und Methodvereine 500 K. und der Studentenfürche in Krainburg 100 K. Ehre seinem Andenken!

— (Hundekontingenzvorschriften für die Stadt Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die k. k. Landesregierung für Krain bestimmt gefunden, in Berücksichtigung der vom Stadtmagistrate in Laibach angeführten Umstände sowie im Hinblick darauf, daß seit dem vorletzten Wutalle in der Stadt Laibach drei Monate verstrichen sind, zu veranlassen, die Bestimmung ihres Erlasses vom 29. April 1909, Z. 9582, wonach die Hunde im Gebiete der Stadt Laibach auf der Straße

mit einem beifischeren Maulkorbe versehen und außerdem noch an der Leine geführt werden müssen, dahin abzuändern, daß der Leinenzwang nunmehr entfällt. — Zugleich hat die Landesregierung den Stadtmagistrat beauftragt, die Hundebesitzer aufzufordern, die Hunde im eigenen Interesse stets unter genauer Aufsicht zu halten und dafür zu sorgen, daß sich auch mit Maulkörben versehene Hunde zur Vermeidung von weiteren Infektionen auf den Straßen, Gassen sowie öffentlichen Plätzen nicht herumtreiben.

— (Zimmerfeuer.) Gestern nachmittags wurde an der Karlstädter Straße in der Wohnung einer Privaten in deren Abwesenheit ein Feuer bemerkt. Den Heimgischen sowie einigen Passanten gelang es, das brennende Bett zu löschen, ohne daß die Feuerwehrt abgerufen worden wäre. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden; der Sohn der Privaten hatte nämlich nach dem Mittagessen einen brennenden Zigarettenstummel in den am Bette stehenden mit Sägespänen gefüllten Spudnapf geworfen. — Im Koliseum legte sich heute nacht ein Herr mit einer brennenden Zigarette ins Bett und schlief ein. Gegen 2 Uhr erwachte er und gewahrte, daß die Bettwäsche glühte. Es gelang ihm, den Brand mit dem im Zimmer vorhandenen Wasser zu löschen. Das Feuer, bezw. der Rauch war auch schon von den ober ihm wohnenden Parteien bemerkt worden.

— (Ein vermischtes Paar.) Der im Jahre 1892 in Brünn geborene und dahin zuständige Handelschüler Stephan Kropatschek und die im Jahre 1893 in Klagenfurt geborene und dahin zuständige Elise Horth haben sich am 8. d. M. aus Brünn entfernt. Kropatschek hatte seinen Angehörigen einiges Geld entwendet; er führt einen 9 Millimeter-Revolver mit sich. Er ist mittelgroß, schlank, hat ein schmales, längliches Gesicht, blonde gewellte Haare, braune Augen und dürfte einen schwarzen Salonanzug, einen Zylinder und einen gelbgrünen Überzieher sowie eine goldene Uhrkette tragen. Seine Begleiterin ist groß, sehr schwach, hat ein schmales Gesicht, schwarze Haare und solche Augen, ist mit einer weißen Bluse mit Einsatz ohne Kragen, einem braunen Rock und einem weißen Manilla-Strohhut mit dunkelrotem Aufputz bekleidet.

— (Verschollen.) Ist seit Februar 1907 der gewesene Hausierer Matthias Eppich aus Oberrn, Bezirk Gottschee. Er ist 72 Jahre alt, von mittelgroßer, starker Statur, hat graues Haar und weißen Vollbart, ist tadellos, defekt gekleidet, spricht deutsch und etwas slovenisch. Außer dem Militärabschiede dürfte Eppich, der die letzten sieben Jahre zu Hause war, keine Dokumente bei sich haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er irgendwo verunglückt oder gestorben ist.

— (Aus dem Arreste entsprungen.) Der wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit und schwerer körperlicher Beschädigung beim t. t. Bezirksgerichte in Krainburg inhaftiert gewesene 32jährige Ignaz Bebar aus Gorice bei Höllein ist am 10. d. M. aus dem Arreste entsprungen. Bebar, ein sehr gefährliches Subjekt, dürfte nach Amerika auswandern wollen.

— (Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 1 K Inhalt, eine goldene Brille, ein Paket mit zwei Kinderhemden und Strümpfen, eine Zigarettenbox aus Blech mit 59 K und ein goldener Fingerring mit grünem Stein, ferner hat ein Fuhrmann auf dem Wege von der Maut an der Wiener Straße bis zum Taborhof eine große Papierachtel mit Kleidungs- und Wäschestücken verloren.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Natur-Operettentheater.) Einige Mitglieder thüringischer Hof- und Stadttheater beabsichtigen am Schwarzenfels zwischen Ilmenau und Hohlberg ein Naturoperettentheater zu gründen. Diese Naturoperettentheater würde die erste ihrer Art sein und offenbar ein sehr dringendes „Bedürfnis der deutschen Kunst“ erfüllen.

— (Die serbische Nationalhymne.) Anlässlich des im Jahre 1903 erfolgten Dynastiewechsels wurde die serbische Nationalhymne offiziell aufgehoben und an ihrer statt provisorisch der königliche Begrüßungsmarsch gesetzt. Seither wurden wiederholt Versuche unternommen, eine neue Hymne zu schaffen, doch fand keine Komposition in der Öffentlichkeit Anklang. Man entschloß sich daher zur Wiedereinführung der alten Hymne „Boze pravde“ (Gott der Gerechtigkeit). Beim ersten Vortrag im verfloßenen Winter gelegentlich der Auführung einer patriotischen Allegorie im Nationaltheater in Anwesenheit des damaligen Kronprinzen Georg fand sie eine begeisterte Aufnahme. Durch das Spielen der Hymne am Geburtstag des Königs ist sie nun auch offiziell wieder als Nationalhymne anerkannt worden, was in allen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen hat.

## Telegramme

des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Parlamentarisches.

Wien, 13. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sammelten sich heute mehrere slavische Gruppen im Abgeordnetenhaus zur Besprechung der Situation, worüber folgendes Kommuniqué veröffentlicht wird: Die an der Obstruktion nicht beteiligten Parteien der Slavischen Union haben sich heute zum Zwecke einer Besprechung über die parlamentarische Situation versammelt und hierbei beschlossen, auch während der parlamentarischen Zeit in steter Zuhlungnahme zu verbleiben.



Zu diesem Behufe wurde ein Komitee, bestehend aus Vertretern jeder Gruppe, und zwar den Abgeordneten Slibovickij, Dr. Gruban, Professor Masaryk, Mastalka und Hofrat Dr. Bloy gewählt. Dieses Komitee wird schon in der nächsten Zeit zusammentreten.

**Wien, 13. Juli.** Die Korrespondenz „Zentrum“ meldet, daß der reichsrätliche katholisch-nationale Klub heute eine mehr als zweistündige Beratung abhielt, in welcher die parlamentarische und politische Situation einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Es wurde allgemein dem Bedauern Ausdruck verliehen, daß die Slavische Union von ihrem Vorstand bei Schluß der Parlamentssession nicht noch zu einer Sitzung einberufen wurde. Mit Befriedigung wurde der Bericht über die Besprechung mit den Vertretern der an der Obstruktion sich nicht beteiligenden Parteien der Slavischen Union zur Kenntnis genommen. Schließlich wurde den Mitgliedern des Klubs empfohlen, mit der Wählerschaft in stetem Kontakt zu bleiben, dieselbe über die letzten Ereignisse sachlich und wahrheitsgetreu zu informieren und über die vom Klub befolgte Taktik offen aufzuklären.

### Ein Dementi.

**Bukarest, 13. Juli.** Die „Agence Télégraphique Roumaine“ dementiert in kategorischer Weise die in österreichischen und ungarischen Journalen verbreitete Privatnachricht von einer angeblichen Verunglimpfung ungarischer Fahnen in Sinaia und Bukarest.

### Die Kretafrage.

**Konstantinopel, 13. Juli.** Die Note, betreffend Kreta, wurde heute nachmittags der Pforte überreicht. Sie sagt, die Regierungen der vier Schutzmächte haben folgende Beschlüsse gefaßt: Die internationalen Truppenabteilungen werden am 26. Juli 1909 zurückgezogen. Jede der vier Mächte wird ein Stationschiff entsenden, um die ottomanische Flagge und jene der Schutzmächte zu schützen und die Sicherheit der muslimanischen Kreter zu gewährleisten. Eine Proklamation, manchen Kopie der Note beigelegt ist, wird an die Bevölkerung der Insel gerichtet werden. Die Anwesenheit der vier Stationschiffe in der Sudabai und die Aufrechterhaltung der Hoheitsrechte des Sultans auf den gegenwärtigen Status quo wird nicht als definitive Lösung betrachtet. Die Mächte werden sich weiterhin mit Wohlwollen mit Kreta befassen und im geeigneten Augenblicke mit der Pforte bezüglich des zukünftigen Regimes verhandeln. — Die der Note beigelegte Proklamation teilt den Kretern die Zurückziehung der internationalen Truppenabteilungen, entsprechend den Noten vom 10. Mai 1906 und vom 28. Juli 1908, sowie die anderen Beschlüsse mit und appelliert an die Klugheit der Bevölkerung, sowie an die Loyalität der Behörden, die Ordnung und die Sicherheit der Muselmanen aufrecht zu erhalten, die zu beschützen die Mächte ein Recht hätten.

### Die Revolution in Persien.

**London, 13. Juli.** Das Reutersche Bureau meldet aus Teheran vom heutigen, 10. Uhr vormittags: Heute um fünf Uhr früh rückten die Nationalisten durch drei Tore in Teheran ein. Gegenwärtig tobt ein heftiger Kampf in den Straßen. Die Kosaken halten den Hauptplatz besetzt. Man erwartet jeden Augenblick, daß der Schah sich in eine fremde Gesandtschaft flüchten werde.

**Teheran, 13. Juli.** Der nördliche Teil der Stadt ist vollkommen in den Händen der Nationalisten, die durch Patronen ausgereichnet Ordnung halten. Viel Mannschaft der Kosaken des Schahs ist zu den Nationalisten übergegangen. Wie man annimmt, beabsichtigen die Nationalisten, bald in voller Stärke die Stadtviertel anzugreifen. In der Nähe der englischen Gesandtschaft wurde heute scharfes Gewehrfeuer gehört. Die Nationalisten haben wenige Verluste erlitten.

**London, 13. Juli.** Wie das Reuter-Bureau erfährt, meldet ein in London eingetroffenes Privattelegramm aus Teheran, daß für die Europäer dort keine Gefahr bestehe. Die Nationalisten haben eine Telegraphenstation weggenommen.

### Hochwasser.

**Linj, 13. Juli.** Wegen Hochwasser ist der Gesamtverkehr auf der Strecke Sattledt-Unterrohr, Sattledt-Grünau, Friedburg-Lengau-Schneegattern eingestellt. Auf der Strecke Linj-Traun wurde wegen Dammrutschung bei Kilometer 3-9 umgestiegen.

**Lindau, 13. Juli.** Das „Lindauer Tagblatt“ meldet: Infolge andauernder Regengüsse ist der Bodensee um 56 Zentimeter gestiegen. Auf der Bodensee-Gürtelbahn stürzte bei Wasserburgbühl, kurz nach Passieren eines Güterzuges, der Bahndamm auf 100 Meter Länge ein, so daß der Verkehr bis auf weiteres unterbrochen ist.

### Kesselexplosion auf einem Kriegsschiffe.

**Neapel, 13. Juli.** In der letzten Nacht hat an Bord des amerikanischen Panzerkreuzers „North Carolina“ eine Kesselexplosion stattgefunden. Ein Offizier stürzte bewußtlos zusammen und starb nach wenigen Stunden. Die amerikanischen und die italienischen Schiffe hielten gestern die Trauerflagge.

### Ein Vollenbruch.

**Newyork, 13. Juli.** Ein verheerender Vollenbruch ist in Orizaba (Mexiko) niedergegangen, wobei über hundert Menschen ums Leben gekommen sind.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Juli 1909.

Es herrscht:

**die Rotkrankheit bei Pferden** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Rastau (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Marcin (1 Geh.), Unterschischla (1 Geh.);

**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Malschnach (1 Geh.);

**die Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebenthal (9 Geh.), Hinterberg (9 Geh.), Jurjowitz (7 Geh.), Viefeld (1 Geh.), Mitterdorf (5 Geh.), Niederdorf (8 Geh.), Dffuniz (2 Geh.), Reifnitz (8 Geh.), Seele (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Großdolina (9 Geh.), Heiligentanz (9 Geh.), Tschatech (13 Geh.), Birkle (12 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Birklach (5 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernitz (12 Geh.), Seisenberg (4 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (1 Geh.), Kerschdorf (1 Geh.), Weinitz (7 Geh.);

**die Wutkrankheit** im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.).

Erloschen ist:

**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Seele (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Gurtsfeld (1 Geh.), Birkle (1 Geh.), Heiligentanz (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnndorf (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kälbersberg (1 Geh.), Röttling (1 Geh.);

**die Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (1 Geh.), Gottschee (9 Geh.), Mäsel (1 Geh.), Seele (3 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.);

**der Bläschenauschlag bei Einhufern** im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Karner Bellach (2 Geh.), Belbes (2 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Juli 1909.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. Juli. Blaas, Eisenbahn-Oberinspektor; Valuschek, Ingenieur; Horn, Direktor; Dr. Bischof, Advokat; Gräber, Direktor; Heller, Ballant, Dotter, Schaherl, Mandl, Schnerz, Haas, Rde.; Sachs, Rfm., Wien. — Jvčić, Direktor Agram. — Cargo, Privat, Nabresina. — Kos, Kurat, Opatic selo. — v. Schenkel, f. l. Hauptmann; Poll, f. l. Oberleutnant, Graz. — Fabian, Beamter; Benedel, f. l. Leutnant, Trieste. — Sandner, Beamter, Marburg. — Svatoš, Ingenieur, Prag. — Wondraschel, f. l. Professor, Budweis. — Jiller, Kooperator, Salzburg. — Bonac, Postmeister Zirknig. — Mendrae, Mechaniker, Frankreich. — Borenta, Pfarrer, Stopice. — Dr. Novak, Prof.-Kandidat, Peidenchaft. — Simon, Rfm., Dglar am Plattensee. — Rojental, Rdr., Breslau. — Eberz, Rdr., Klagenfurt. — Indra, Rfm., Brunn. — Berlo, Pfarrer, Sairach. — Reimer, Rdr., Paris. — Jafse, Holzhändler, Ratischach. — Omerz, Pfarrer, Sefona. — Baron Winkler, f. l. Bezirkskommissär, Gottschee. — Demšar, Rfm., Jdrina. — v. Zandonati, Großgrundbesitzer, Gills.

Hotel Elefant.

Am 11. Juli. Baron Gutmansthal, Gutsbesitzer, Weizstein. — Prevedar, Priv. f. Gemahlin, Agram. — Göy, Priv. f. Richte, Pilsmana. — Sirke, Priv. f. Familie; Holand,

Priv., Graz. — Brajha, f. l. Hauptmann f. Familie; Svatoš, Ingenieur, Prag. — Nochel, f. l. Oberleutnant, Brud. — L. v. Levar, Priv., Sarajevo. — Wetuschnig, Vertreter, Steinbrück. — Jellinek, Rfm. f. Schwester, Stoderan. — Berg, Beamter, Stein. — Mülle, Privat, Oberlaibach. — Kniwald, Vorstand f. Familie, Strad. — Suppan, Direktor; Leoben. — Majaron, Rfm., Franzdorf. — Altmann, Rfm. f. Familie, Belovar. — Eger, Fabriksbesitzer, Eisern. — Gläselig, Rfm., Prohny. — Bois de chene, Architekt, Spitz, Sacher, Klein, Epstein, Riste, Trieste. — Dumic, f. l. Marine-Kommissär; Sific, Beamter, Finne. — Razil, Priv.; Alm, Gutsbesitzer; Wettlin, Priv., Rudolfswert. — Friedrich, Eisentaller, Priv.; Blaser, Priv. f. Familie; Tihy, f. u. f. Mittelmeister; Fejes, Rabenstein, Mandl, Thaler, Leitner, Riste; Pfeiffer, Belvany, Balbher, Smorich, Brantner, Schiller, f. u. f. Oberleutnants, Wien. — Bernet, Rfm., Zürich.

### Verstorbene.

Am 11. Juli. Ferdinand Pavšek, Patental-Invalide, 74 J., Herrengasse bei Nr. 20, Herzschlag.

Am 12. Juli. Albert Melinc, Maurersohn, 2 1/2 J., Floriansgasse 14, Skrofuloze. — Maria Müller, Stadtarne, 58 J., Karlsbaderstraße 7, Pneumonia. — Johann Cimolini, Oberpolier, 68 J., Maria-Theresienstraße 10, Tubercul. pulm. — Selena Viskovic, Zuhöhrerin, 35 J., Rabekystraße 11, Dementia secund.

Im Zibilsptiale:

Am 9. Juli. Franziska Juhant, Besitzerstochter, 15 J., Combustio paralysis cordis. — Franz Objač, Zimmerer, 33 J., Myocarditis chron. — Franz Jupan, Besitzersohn, 19 J., Tetanus.

Am 11. Juli. Franziska Zerala, Arbeiterstochter, 34 J., Tubercul. pulm.

Am 12. Juni. Josef Sparovic, Knecht, 47 J., Tubercul. scrovar et intest.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
13.	2 U. N.	737,2	15,8	SO. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	738,2	15,3	WS. schwach	„	
14.	7 U. F.	739,8	14,5	windstille	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,4°, Normale 19,7°.

Wettervorhersage für den 14. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, Ausdehnung; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Winde, mäßig warm, unbestimmt, herrschende Witterung anhaltend.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparsalle 1897.

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 7. Juli gegen 5 Uhr 15 Minuten sehr leichte Erschütterung in Cassia (Peruggia), verzeichnet in Rocca di Papa. — Am 10. Juli gegen 0 Uhr 30 Min. Erdstoß fünften Grades in Messina. Bodennunruhe unverändert.

### Elektrodiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

(1985)

vom 14. bis zum 16. Juli:

1.) Eine gestohlene Braut (komisch). — 2.) Für meine Mutter (Drama). — 3.) Wintersport in Savoyen (Naturaufnahme). — 4.) Der betrunkenen Pierrot (Drama). — 5.) Entfettungsanatorium (sehr komisch).

### Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen während der Krankheit und anlässlich des unerzehligen Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, Herrn

## Alfons Pirce

f. l. Landesregierungsrates und Leiters der f. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, Ehrenbürgers des Marktes Eisern und Ehrenmitgliedes des Veteranenvereines in Krainburg usw. usw.

sowie für das überaus zahlreiche Geseite des edlen Dahingegangenen zu dessen letzter Ruhestätte und die gespendeten prachtvollen Kränze sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den geehrten Vereinen und allen Teilnehmern überhaupt herzlichsten Dank.

Krainburg, den 9. Juli 1909.

(2480)

Die trauernd Hinterbliebenen.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 13. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.				Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Böhm. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1889			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Böhm. Hypothekensb. verl. 4%				Böhm. Hypothekensb. verl. 4%			
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . .				116 117				116 117				116 117			
d. (Zinn-Juli) per Kasse . .				116 117				116 117				116 117			
4 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .				116 117				116 117				116 117			
4 2/3% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse . . . . .				116 117				116 117				116 117			
1860er Staatslose 500 fl. 4%				116 117				116 117				116 117			
1860er " 100 fl. 4%				116 117				116 117				116 117			
1864er " 100 fl. . . . .				116 117				116 117				116 117			
1864er " 50 fl. . . . .				116 117				116 117				116 117			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				116 117				116 117				116 117			
288 290				116 117				116 117				116 117			
Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Lose.			
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse . . . . .				113 75				113 75				113 75			
Österr. Rente in Kronenw. sfr. per Kasse . . . . .				93 15				93 15				93 15			
d. per Ultimo . . . . .				93 15				93 15				93 15			
Öst. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kasse . . . . .				93 15				93 15				93 15			
3 1/2%				93 15				93 15				93 15			
85 45				93 15				93 15				93 15			
Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen.				Andere öffentliche Anleihen.				Unverzinsliche Lose.				Banken.			
Eisenbahn-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. . . . .				93 25				93 25				93 25			
Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) . . . . .				93 25				93 25				93 25			
118 50				93 25				93 25				93 25			
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. Städte) Kronen . . . . .				93 25				93 25				93 25			
95 50				93 25				93 25				93 25			
Kudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) . . . .				93 25				93 25				93 25			
95 50				93 25				93 25				93 25			
Vorarlberger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen . . . .				93 25				93 25				93 25			
95 50				93 25				93 25				93 25			
In Staatsschuldverschreibungen abgetretene Eisenbahn-Aktien				Andere öffentliche Anleihen.				Unverzinsliche Lose.				Banken.			
Eisenbahn-B. 200 fl. RM. 5 1/2% von 400 Kr. . . . .				451 454				451 454				451 454			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432				428 432				428 432			
d. d. B. 5 1/2% . . . . .				428 432											